


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2014 – Zusammenfassung Gymnasium Kaiser-Friedrich-Ufer

Inspektion vom 04.02.2014 / 2.Zyklus



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Das Gymnasium Kaiser-Friedrich-Ufer wird von allen Schulbeteiligten als Schule geschätzt, in der Vielfalt erwünscht ist und gelebt wird. Ein breites musikalisches Angebot mit einer Vielzahl kultureller Veranstaltungen sowie Wettbewerbserfolge in den Natur- und Geisteswissenschaften machen dies nach innen und außen sichtbar. Die Kooperation mit der Nachbarschule in der Oberstufe im „Eimsbüttler Modell“ und das damit verbundene breite Profilangebot tragen zur Vielfalt bei.

Steuerungshandeln

Das Steuerungshandeln am Gymnasium Kaiser-Friedrich-Ufer ist auf die Sicherstellung und den Ausbau der Partizipation von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern in den schulischen Gremien und deren Beteiligung an Schulentwicklungsprozessen ausgerichtet, die von diesen positiv wahrgenommen und genutzt werden. Darüber hinaus sichert das Leitungshandeln die Organisation des täglichen Schulbetriebs. Derzeit arbeitet die Leitung am Aufbau von Arbeitsstrukturen innerhalb des Leitungsteams, an der Festlegung von Verantwortlichkeiten und an der Etablierung von Verfahren für Schulentwicklungsprozesse. Die Verdeutlichung von Zielen sowie eine stärkere Fokussierung auf Verbindlichkeit in der Umsetzung konkreter Maßnahmen, in der Überprüfung von deren Erfolg und in der Ableitung von Konsequenzen werden angestrebt. Derzeit fehlt eine Steuergruppe, die die Umsetzung und Evaluation sicherstellen könnte. Entwicklungsfelder, die lange nicht bearbeitet worden sind, wie die Arbeit an schulinternen Curricula oder die Entwicklung eines Förderkonzepts, werden angegangen. Es fehlen ein Kommunikationskonzept und funktionierende Kommunikationsstrukturen, die die Zusammenarbeit zwischen der Leitung und den übrigen Schulbeteiligten unterstützen und eine produktive Kooperation aller Verantwortungsträger sicherstellen. Der Schule gelingt es innerhalb der vorhandenen Arbeitsstrukturen zu wenig, eine für alle Schulbeteiligten nachvollziehbare Vision zu entwickeln, diese zu kommunizieren und durch die emotionale Mitnahme aller Beteiligten für die Nachhaltigkeit der Umsetzung von Entwicklungsschwerpunkten zu sorgen.

Die Verantwortung für das Personal bezieht sich in erster Linie auf notwendige Neueinstellungen und deren Einarbeitung. Über das Beurteilungsverfahren hinaus werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht systematisch begleitet, etwa in Form von Jahresgesprächen, Stärken-Schwächen-Analysen oder regelmäßigen Hospitationen durch Leitungsmitglieder. Es bedarf der Implementierung von Kommunikationsstrukturen, der Transparenz von Kommunikationswegen und einer wertschätzenden innerschulischen Kommunikation, um die Kompe-

tenzen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer motivationsförderlichen Weise für Schulentwicklungsprozesse zu nutzen und Synergieeffekte entstehen zu lassen. Verbindliche Aufgabenbeschreibungen für Funktionen werden erarbeitet.

| | |
|----------------------|--|
| stark: | - |
| eher stark: | 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen |
| eher schwach: | 1.1 Führung wahrnehmen 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen |
| schwach: | - |

Unterrichtsentwicklung: **Zusammenarbeit**

Wichtige Absprachen werden in der Oberstufe auf Fachebene schulübergreifend im Rahmen des Eimsbüttler Modells getroffen. In der Sekundarstufe I arbeiten die Pädagoginnen und Pädagogen des Gymnasiums Kaiser-Friedrich-Ufer in Bezug auf die curriculare Entwicklung und curriculare Absprachen schulintern zusammen. Die Kooperation findet in erster Linie innerhalb von Fachschaften statt und ist durch das persönliche Engagement einzelner Lehrkräfte geprägt. Das Ausmaß und die Inhalte der Zusammenarbeit variieren daher und sind von der personellen Zusammensetzung innerhalb der Fachgruppen abhängig. Auf diese Weise sind Inseln mit intensiver Zusammenarbeit entstanden, aber keine systematische Zusammenarbeit, etwa auf Jahrgangsebene. Die Vereinheitlichung von Beurteilungskriterien ist dementsprechend unterschiedlich weit fortgeschritten. Vereinzelt wird die Kooperation zur gemeinsamen Vor- und Nachbereitung des Unterrichts genutzt. Für eine systematische Zusammenarbeit fehlen geeignete organisatorische Rahmenbedingungen und Festlegungen, etwa im Stundenplan festgelegte Zeiten.

| | |
|----------------------|----------------------|
| stark: | - |
| eher stark: | - |
| eher schwach: | 2.2 Zusammenarbeiten |
| schwach: | - |

Unterrichtsentwicklung: **Feedback**

Die Pädagoginnen und Pädagogen nutzen überwiegend ein systematisches Feedback an die Schülerinnen und Schüler als wichtiges Element der Lernbegleitung. Die Schülerinnen und

Schüler sowie die Eltern betrachten die Lernentwicklungsgespräche als hilfreich für den Abgleich der Leistungsentwicklung mit den gestellten Leistungsanforderungen. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich darüber hinaus sowohl in ihrer individuellen Lernentwicklung als auch in der Berufs- und Studienwahl von den Pädagoginnen und Pädagogen unterstützt.

Das Gymnasium Kaiser-Friedrich-Ufer nutzt vereinzelt datenbasierte Informationen für die schulische Entwicklung. Diagnostische Erkenntnisse werden für die Etablierung additiver Fördermaßnahmen verwendet. Aus den Lernstandserhebungen bzw. den Erhebungen zu den Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler (KERMIT) sind teilweise Konsequenzen für die Organisation der Lernprozesse gezogen worden. Einzelne Pädagoginnen und Pädagogen lassen sich regelmäßig ein Schüler-Lehrer-Feedback geben. Kollegiale Supervision, Unterrichtshospitationen der Fachleitungen, an Kriterien orientierte kollegiale Hospitationen oder systematische Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern und Sorgeberechtigten sind an der Schule nicht etabliert.

| | |
|----------------------|---|
| stark: | - |
| eher stark: | 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen |
| eher schwach: | 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln |
| schwach: | - |

Unterrichtsqualität

Am Gymnasium Kaiser-Friedrich-Ufer gelingt es, ein gutes Unterrichtsklima, eine effiziente Klassenführung und eine Variation der Methoden im Unterrichtsgeschehen herzustellen. Auf diese Weise sorgen die Pädagoginnen und Pädagogen für eine verlässliche pädagogische Struktur. Die Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken sowie Formen des Lernens, in denen den Schülerinnen und Schülern Freiräume für unterschiedliche Lösungswege gegeben werden, gehören zu den etablierten Elementen der Unterrichtskultur. Die Schülerinnen und Schüler haben in unterschiedlichen Formen der Gruppenarbeit die Möglichkeit, kommunikative Fähigkeiten zu erwerben und anzuwenden. Besonders deutlich wird dies im musischen Bereich und in den Naturwissenschaften sichtbar. Einige Pädagoginnen und Pädagogen nutzen Formen des selbstorganisierten Lernens, etwa des Stationenlernens. Die Pädagoginnen und Pädagogen sorgen für eine Verstärkung individueller Lernfortschritte durch Lob und Ermutigung, einen angemessenen Umgang mit Fehlern und eine regelhafte Überprüfung der Lernziele durch systematische Lernerfolgskontrollen. Weniger weit entwickelt ist die Unterrichtskultur in Bezug auf die Arbeit mit differenzierten Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Schwierigkeitsgrade aufweisen. Die aktive Mitgestaltung des Unterrichts durch Schülerinnen und Schüler sowie die Einbettung von Selbstreflexionsprozessen sind im Schulalltag gelegentlich zu beobachten.

Das erzieherische Handeln wird durch Schulregeln unterstützt, die allen Schulbeteiligten bekannt sind. Darüber hinaus entwickeln die Klassen Regeln, die das Miteinander fördern. Gleichzeitig nehmen alle Schulbeteiligten wahr, dass durch die personelle Fluktuation in den

letzten Jahren eine Diskussion über das Miteinander notwendig ist und ein neuer Konsens geschaffen werden muss, um gemeinsam auch langfristig verantwortlich zu handeln. Von allen Schulbeteiligten wird die Wiederbelebung eines Konsenses zum verantwortungsvollen Umgang mit den Räumlichkeiten als besonders wichtig erachtet.

In Teilbereichen sorgt die Schule für eine kontinuierliche, diagnosegestützte Förderung. Sie hat Ansätze entwickelt, um Schülerinnen und Schüler mit Lernschwächen gezielt zu unterstützen. Für die Jahrgänge 5 und 6 werden die konzeptionellen Überlegungen organisatorisch umgesetzt. Ein geplantes Förderkonzept, in dem alle Fördermaßnahmen aufeinander abgestimmt werden und das auch Schülerinnen und Schüler mit ausgesprochenen Leistungsstärken berücksichtigt, ist bislang nicht erstellt und umgesetzt worden. Die vorhandenen Fördermaßnahmen wie Lerncoaching, Hausaufgabenbetreuung oder die Teilnahme an Wettbewerben haben daher einen additiven Charakter und sind nicht miteinander vernetzt. Es existieren keine Strukturen für eine Förderplanung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, in der Ziele und Maßnahmen regelmäßig aufeinander abgestimmt werden und das Erreichen von Zielen systematisch überprüft wird.

| | |
|----------------------|--|
| stark: | - |
| eher stark: | 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten 2.4 Erziehungsprozesse gestalten |
| eher schwach: | 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten |
| schwach: | - |

Wirkungen und Ergebnisse

Alle Gruppen der Schule zeigen sich überwiegend zufrieden und identifizieren sich mit ihrer Schule. Sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler schätzen dabei das vielseitige Angebot der Schule und die „bunte“ Vielfalt der Menschen an der Schule. Die Motivation der Pädagoginnen und Pädagogen erwächst aus den wahrgenommenen Gestaltungsfreiräumen und der gegenseitigen kollegialen Unterstützung. Sie wünschen sich gleichzeitig mehr Würdigung und Anerkennung ihrer geleisteten Arbeit sowie mehr Unterstützung durch die Schulleitung.

| | |
|------------------------|---|
| stark: | - |
| eher stark: | 3.4 Einverständnis und Akzeptanz 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter |
| eher schwach: | - |
| schwach: | - |
| ohne Bewertung: | 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung |